

Der Enzthäler.

Anzeiger und Unterhaltungsblatt für das Enzthal und dessen Umgegend.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

49. Jahrgang.

Nr. 107.

Neuenbürg, Donnerstag den 9. Juli

1891.

Erscheint Dienstag, Donnerstag, Samstag & Sonntag — Preis in Neuenbürg vierteljährlich 1 M 10 S, monatlich 40 S; durch die Post bezogen im Bezirk vierteljährlich 1 M 25 S, monatlich 45 S, auswärts vierteljährlich 1 M 45 S — Insertionspreis die Zeile oder deren Raum 10 S.

Amtliches.

Neuenbürg.

Bekanntmachung.

Nach einer Mitteilung des III. Bataillons 1. bad. Leibgrenadier-Regiments Nr. 109 werden am 8. und 9. Juli d. J. im Moosalbthal südöstlich Böllersbach, am 9. und 10. Juli südlich Spielberg, Schießübungen mit scharfen Patronen abgehalten werden. Die Übungen am 8. und 9. bei Böllersbach werden jeweils von 7 1/2 Uhr vormittags bis 7 Uhr abends, diejenigen bei Spielberg etwa von 9 Uhr vormittags bis 1 Uhr nachmittags dauern. Schießrichtung im Moosalbthal von Norden nach Süden, bei Spielberg von West nach Osten. Das gefährdete Gelände wird durch Posten abgesperrt, deren Weisungen von jedermann unbedingt Folge zu leisten ist. Bei Böllersbach am (8. und 9. Juli) ist von Hauptwegen nur der Weg Böllersbach—Frauenalb gesperrt, dagegen der Weg Böllersbach—Burbach frei, ferner sind gesperrt alle Wege, welche südlich letztgenannten Weges in das Moosalbthal führen; besonders gefährdet ist der Nordabhang des Mittelberges (Böllersbacher Hong.) Bei Spielberg (9. und 10.) sind an Hauptwegen gesperrt: Die von Spielberg südwestlich ins Albthal führenden Wege, ferner Spielberg—Ittersbach, Langensteinbach—Ittersbach; besonders gefährdet ist das ganze Waldgelände zwischen Spielberg, Langensteinbach, Auerbach, Weiler, Ittersbach.

Die Ortsvorsteher der nächstgelegenen Gemeinden des diesseitigen Bezirks werden beauftragt, für alsbaldige weitere Bekanntmachung zu sorgen.

Den 4. Juli 1891.

R. Oberamt.
Hofmann.

Neuenbürg.

Bekanntmachung.

Im Laufe des Monats Juli werden an der Staatsstraße Wildbad-Schönegrund zwei Durchlässe umgebaut, wobei zwischen Kohlhäusle und Enzlbösterle der Verkehr über eine Notbrücke geleitet werden muß, welche nur mit Wagen bis zu 50 Ztr. Gewicht befahren werden darf.

Dies wird mit dem Anfügen zur öffentlichen Kenntnis gebracht, daß etwaige Zuwiderhandlungen auf Grund des Art. 19 des Polizeistrafgesetzes mit Geldstrafe bis

zu 60 M oder Haft bis 14 Tagen bestraft werden.

Den 8. Juli 1891.

R. Oberamt.
Hofmann.

R. Amtsgericht Neuenbürg.

Der gegen den Handlungs-Kommissar Wilhelm Barth von Calmbach am 30. Juni l. J. wegen Betrugs erlassene Steckbrief wird

zurückgenommen.

Den 7. Juli 1891.

Amtsrichter
Weber.

Forstamt Neuenbürg.

Das Sammeln von Heidelbeeren mit dem Reß

in den Staatswaldungen des Reviers Schwann wird hiemit auf Grund des Forstpolizeigesetzes Art. 22 Ziff. 1 bis zu dem 31. Juli (einschließlich) bei Strafe verboten.

Das Sammeln mit der Hand unterliegt keiner Beschränkung.

Neuenbürg den 6. Juli 1891.

R. Forstamt.
Urkull.

Revier Langenbrand.

Hengholz-Verkauf

am Donnerstag den 16. Juli
vormittags 10 Uhr

auf dem alten Rathaus in Langenbrand aus den Staatswaldungen Hengthalde, Hüttwald, Spiegelseichen und Ob. Tannberg:

10 Rm. buchene Scheiter, 120 Rm. Nadelholz-Scheiter, 32 Rm. dto. Prügel, 18 Rm. buch. Anbruchholz, 187 Rm. Nadelholz-Anbruchholz.

Neuenbürg.

Steinlieferungs-Accord.

Die Lieferung von Steinen zur Unterhaltung der hies. Gemeindewege wird am Samstag den 11. d. Mts. vormittags 11 Uhr

auf dem Rathause veraccordiert. Die Lieferungs-Bedingungen können auf der Stadtschultheißenamts-Kanzlei eingesehen werden.

Den 6. Juli 1891.

Stadtschultheißenamt.
Stirn.

Revier Schwann.

Schlagraum-Verkauf.

Am Dienstag den 14. Juli

aus dem Staatswald, Abt. Kanzel und vom Scheidholz der Gut Schwann: geschätzt zu 2000 ausgeprägelter buch. und tannenen Wellen.

Zusammenkunft zum Vorzeigen morgens 7 Uhr bei der Kaiserhütte an der Eyachmündung, Verkauf daselbst um 8 Uhr.

Gras-Verkauf.

Das Heugras-Erträgnis von zus. 60 Wiesenparzellen im Gröfelthal wird billig abgegeben.

Kaufsliebhaber wollen sich an den Aufseher im Gröfelthal wenden.

Pforzheim den 7. Juli 1891.

Stadtbauamt.
Dettling.

Neuenbürg.

Accord.

Die Herstellung der Mauer am sogen. Schießhaus-Weg wird am

Samstag den 11. Juli d. J. morgens 1/2 11 Uhr

veraccordiert.

Den 7. Juli 1891.

Stadtschultheißenamt.
Stirn.

Dobel.

Holz-Verkauf.

Am Samstag den 11. d. Mts. vormittags 10 Uhr

verkauft die Gemeinde (Rentkammerseite) auf hiesigem Rathause aus den Staatswaldungen, Hornthan, Hornthanebene, Hagelwald, Hüttwald u. s. w.:

548 Rm. tann. Scheiter, 178 Rm. buchene Prügel und 376 Rm. tannene Prügel.

Den 8. Juli 1891.

Schultheißenamt.
Schuon.

Privatnachrichten.

Danksagung.

Unserem freundlichen Quartiergeber, Herrn **Albert Lutz** in Neuenbürg sagt für die gute Bewirtung und aufmerksame Bedienung auch auf diesem Wege nochmals den verbindlichsten Dank

Der Viederkranz Engelsbrand.

Gewerbebank Wildbad

e. G. m. u. H. in Liquidation.
Vom 15. d. M. sind die Geschäftstage
der Gewerbebank Wildbad, e. G. m. u. H.
in Liquidation am

Montag, Mittwoch und Samstag
in jeder Woche.

Gewerbebank Wildbad
e. G. m. u. H. in Liquidation:
Die Liquidatoren:
H. Springer. Gust. Hammer, Stellv.

Neuenbürg.

Freiwillige Feuerwehr.

Montag den 13. Juli
abends 6 1/2 Uhr



Uebung

der Züge 2, 3 und 4.
Das Kommando.

Neuenbürg.

Ein zuverlässiger Fahrfnecht

der auch gerne Kühe füttert, wird gesucht
von Bierbrauer Karcher.

Gräfenhausen.

2-3 Spirgesellen

finden gute Stelle bei
Jal. Rothfuß, Gipsfermstr.

Dennach.

Ein zuverlässiger tüchtiger Fahrfnecht

der im Holzfuhrwerk bewandert, ist findet
Stelle bei

Friedrich Frommer.

Pforzheim.

Montag den 6. Juli
abends 7 1/2 Uhr
in der Schloßkirche

KONZERT

des

Großherzogl. Hofkirchenchors in Karlsruhe.

Dirigent: Hofkirchenmusikdir. Max Brauer
unter gütiger Mitwirkung
der Herren Alexander Wolff (Orgel), Hof-
musiker Carl Bühlmann (Violine) und
Anton Hahner (Bariton) aus Karlsruhe.

Eintritts-Preise:

I. Platz M 2.—, II. Platz M 1.—,
Schülerbillets 50 S, aktive Mitglieder des
Kirchenchors 50 S.

Eintrittskarten und Programme sind in
Otto Nieder's Buchhandlung zu haben.

Calmbach.

Eine schöne, junge, nähige

Kuh

setzt dem Verkauf aus

W. Proß, Gemeindepfleger.

Basler Lebens-Versicherungs-Gesellschaft.

Gesamtvermögen Ende 1890 29 Mill. Mark.

Wir bringen hiermit zur öffentlichen Kenntnis, daß wir dem

Herrn **E. Fix**, Gerichtsvollzieher

eine Agentur für **Birkenfeld** und Umgebung übertragen haben und wolle man sich
für die Folge in allen Angelegenheiten unserer **Lebens-** und **Einzelunfall-**
versicherungs-Branche an Herrn **E. Fix**, Gerichtsvollzieher wenden.
Stuttgart im Juli 1891.

Die General-Agentur für Württemberg u. Hohenzollern:
W. zur Hellen.

Unter Bezugnahme an vorstehende Bekanntmachung halte ich mich zum Ab-
schluß neuer Versicherungen in der **Lebens-** und **Einzelunfallversicherungs-**
Branche für obige, bestrenommierte, alte Gesellschaft angelegentlichst empfohlen und
bin jederzeit zur Verabfolgung von Prospekten und persönlichen Auskunftserteilungen
gerne bereit.

Birkenfeld den 7. Juli 1891.

E. Fix, Gerichtsvollzieher.

Einige Waggon

Schwarzenbrennholz

werden zu kaufen gesucht. Offerten er-
bitte mir an die Redaktion d. Bl.

Kaiser's

Brust-Carmellen

Weltberühmt und unübertroffen
bei **Husten, Heiserkeit, Atemnot,**
Brust- und Lungen-Katarrh.
Das Beste ist stets das Billigste.

In Palet à 25 S ächt bei

Wilb. Fiess.

Wurkin-Stoff genügend zu einem
Anzuge, reine Wolle nadelfertig zu
Mk. 5 85 Pf., für eine Hose allein
blos Mk. 2.35 Pf.

durch das Wurkin-Fabrik-Depot **Gettinger**
und **Co.**, Frankfurt a. M., Muster-
Auswahl umgehend franko.

Aus Stadt, Bezirk und Umgebung.

Calw, 6. Juli. Der Thälesbach, über
den der große Damm der Stuttgarter
Bahnlinie hinführt und der bei Hirsau in
die Nagold mündet, schwoll heute Montag
abend 7 Uhr, nachdem ein wolkenbruch-
artiger Regen gefallen war, plötzlich zum
reißenden, wilden Strom an. Mit donnerndem
Getöse stürzten die Bogen in ihrem
steilen Bette unter dem Bahndamm her-
vor, Felsblöcke, ja gewaltige Stämme mit
sich führend. Das Bett des Baches, erst
im vorigen Herbst mit schweren Sand-
steinquadern neu ausgemauert, wurde von
dem wütenden Element aufgerissen; die
Bogen versperren sich dadurch selbst den
Weg, und in dampfendem Gischt mit ge-
waltigem Strahl bäumten sie sich auf,
die Brücke der Staatsstraße in hohem
Bogen überspringend. Eine Menge von
Zuschauern war herbeigeilert, um das
schauerlich schöne Schauspiel zu betrachten.
Der Schaden, der an Wiesen und Feldern
und in dem Bette des Baches angerichtet
wurde, wird ein beträchtlicher sein. (S. W.)

In Stammheim bei Calw gerieten
zwei Männer wegen Aufstellung eines
Heuwagens in Streit. Der eine schlug
den andern im Verlaufe der Hand mit
einem Hammer dergestalt auf den Schädel,
daß für das Leben des Betroffenen ernst-
lich befürchtet wird.

Calmbach. In der Nacht des
vergangenen Sonntags spielte sich hier
auf offener Straße eine bedauerliche Messer-
affaire ab. Ein auswärtiger, hier wohnen-
der Zigarrenmacher, stach beim Nachhause-
gehen 3 hiesige Burche mit dem Messer
ohne vorhergehenden Streit derart, daß
an dem Aufkommen zweier gezweifelt wird.
Das Gericht hat sich am Montag an Ort
und Stelle mit der Untersuchung beschäftigt
und wird bald Klarheit in dieser Sache
geben; der Messerheld sitzt hinter Schloß
und Riegel. — In derselben Nacht ge-
rieten in einer hiesigen Wirtschaft zwei
junge Leute in Streit, wobei der eine dem
andern das Glas in den Kopf schlug, wes-
halb der Arzt zu Hilfe gerufen werden
wußte.

Neuenbürg, 7. Juli. Rote Früh-
kartoffeln aus der Hardtgegend wurden
heute zu 6 S pr. Pfund hier verkauft.

Kronik.

Deutschland.

Aus Windsor wird über den Aufent-
halt Kaiser Wilhelms vom Sonntag
gemeldet, daß der Kaiser früh das zweite
Bataillon der schottischen Garde und das
zweite Leibgarde-Regiment besichtigte und
dann dem Gottesdienste in der heiligen
Dreieinigkeits-Kirche beiwohnte. An dem-
selben nahmen auch der Prinz von Wales,
die Herzöge von Connaught und Clarence
Teil. Der Geistliche gedachte in seiner
Predigt des dahingeshiedenen Volke,
dessen Gottvertrauen hervorhebend. Abends
hörte der Monarch der geistlichen Musik-
aufführung in der St. Georgskapelle des
Windsorjoches zu. — Die kaiser-
lichen Prinzen sind jetzt mit Ausnahme
des jüngsten, ebenfalls in England einge-
troffen, wo sie im Seebade Felixtow Auf-
enthalt genommen haben. Die Kaiserin
wird sich nach Beendigung ihres Besuchs
am englischen Hofe auch nach Felixtow
begeben.



Dem Kaiser ging alsbald nach seiner Ankunft in Windsor ein Telegramm des Staatssekretär Dr. von Stephan aus Wien zu, in welchem der Chef des deutschen Postwesens über die Erfolge des Weltpostkongresses berichtete. In seiner Antwortdepesche dankt der Kaiser für diese Mitteilungen und gibt seiner Freude über den weiteren Ausbau des großen, für die Entwicklung von Handel und Verkehr so bedeutungsvollen Werkes, mit dessen Begründung der Name Stephens so eng verknüpft sei, Ausdruck. — Uebrigens hat am Samstag die feierliche Schlußfeier des Wiener Weltpostkongresses stattgefunden.

Die sozialdemokratische Partei hat ein neues Programm ausgegeben: Dasselbe unterscheidet sich von dem alten vor allem dadurch, daß es nichts mehr von den Grundsätzen Lassalles enthält. Es fehlen die Berufung auf das eiserne Lohngesetz, das Verlangen nach Produktivgenossenschaften mit Staatshilfe, es fehlt ferner die Betonung des nationalen Charakters der Arbeiterpartei. Im Entwurf heißt es vielmehr, die Befreiung der Arbeiterklasse sei nicht eine nationale, sondern soziale Aufgabe; zugleich wird erklärt, daß die Sozialdemokratie nichts gemein habe mit dem Staatssozialismus, der die Macht einer ökonomischen Ausbeutung mit einer politischen Unterdrückung des Arbeiters vereinige. Als gegenwärtige Forderung wird u. a. aufgestellt: gleiches Wahlrecht für Männer und Frauen, Referendum an das Volk in der Gesetzgebung, Achtstundentag, Gleichstellung der landwirtschaftlichen und gewerblichen Arbeiter und endlich noch die Forderung nach Bergesellschaftlichung von Grund und Boden. Charakteristisch für den Programmentwurf ist, daß er hinsichtlich der Organisation des Zukunftsstaates noch dürftiger ausgefallen ist als das Gothaer Programm, hinsichtlich der gegenwärtig im Interesse der Arbeiter zu stellenden Forderungen aber weniger radikal als das Erstere erscheint.

Obwohl die Behörden in anerkennenswerter Weise vor der Auswanderung nach Brasilien warnen, nimmt dieselbe doch eher zu, als ab. Zwar wird in verschiedenen Gegenden den bekannten Auswanderungs-Agenten schleunigst das Handwerk gelegt, sobald sie sich dort blicken lassen. Sie finden aber gleichwohl Mittel und Wege, die unerfahrenen Leute zu umgarnen und zur Auswanderung nach Brasilien zu bewegen. Welches Schicksal sie dort erwartet, kann man wieder aus entsetzlichen Schilderungen ersehen, die Augenzeugen von dem Elende deutscher Auswanderer in Brasilien entwerfen. Sie werden in Rio de Janeiro in elenden Massenherbergen Wochen und Monate lang festgehalten, ehe sie in das Innere des Landes weiterbefördert werden. Wenn sie dann schwach und heruntergekommen an ihrem Bestimmungsorte anlangen, dann sind sie meist nicht mehr im Stande, der Einwirkung des mörderischen Klimas zu widerstehen und erliegen massenhaft den landesüblichen Epidemien, unter denen das schreckliche gelbe Fieber oben ansteht. Man kann daher nicht oft und nicht eindrucklich genug vor der Auswanderung

nach Brasilien im Besonderen und nach Südamerika überhaupt warnen.

München, 6. Juli. Der Generaldirektor der bayerischen Staatsbahnen macht amtlich bekannt, daß die Ursache der Eggolsheimer Entgleisung mit Sicherheit noch nicht festzustellen sei, jedenfalls aber mit der am 2. Juli vorgenommenen Verschiebung des Hauptgleises der Station Eggolsheim und schädlichen Einflüssen heftiger Regengüsse zusammenhänge, sowie damit, daß trotz der zum langsamen Fahren gegebenen Signale die Fahrgeschwindigkeit des Extrazuges nicht gehörig gemindert worden sei. Die Vorspannmaschine blieb auf dem Geleise, wahrscheinlich trat die zweite Maschine zuerst aus den Schienen. Entgleist sind 2 Gepäckwagen und 13 Personenwagen, sämtlich erheblich beschädigt. Tot ist Frau Dupont (Berlin), verwundet sind 3 Männer, 10 Frauen u. 2 Knaben, meistens nicht gefährlich. — Vom Schauplatz des Unfalls entwirft ein Berichterstatter folgende Schilderung: Der Anblick, der sich dem Auge auf der Unglücksstätte bietet, ist ein wahrhaft grauenhafter, und ungreiflich erscheint es, daß bei der starken Befüllung des Zuges so verhältnismäßig wenig Verwundungen vorkamen. Ein Waggon dritter und einer zweiter Klasse wurden rechts hinausgeschleudert, der erstere liegt auf der Seite, der zweite, der ein Bild entsetzlicher Zerstörung bietet, ragt mit abgerissener Rückwand in die Luft. Ein Waggon erster und zweiter Klasse liegt quer über dem Bahngleise ineinandergerannt mit einem weiteren Waggon. Auf der andern Seite liegt gleichfalls ein Waggon im demolierten Zustande auf der Wiege.

Das Eisenbahn-Unglück von Eggolsheim ist, wie jetzt amtlich und nichtamtlich festgestellt worden ist, durch die Verlegung des Hauptgleises herbeigeführt worden. Man scheint die verlegten Schienen für das Durchfahren des Zuges nur ganz locker verfertigt zu haben.

Aus Tauberbischofsheim wird mitgeteilt, daß am Sonntag den 26. Juli anlässlich des 25jähr. Jahrestags des Gesechtes daselbst eine Feier am Monumente stattfinden wird.

Württemberg.

Stuttgart, 1. Juli. Eine aufregende Szene erlebten die Passagiere des heutigen Frühzuges von Schorndorf nach Stuttgart. Als der Zug in die Station Winnenden in der Richtung gegen Schwaikheim verlassen hatte, sprang ein Soldat auf das Geleise, offenbar in der Absicht sich überfahren zu lassen. Doch gelang es dem Zugführer, den Zug noch wenige Meter vor dem Menschen zum Stehen zu bringen, worauf sich der Selbstmord-Kandidat schleunigst feldein entfernte.

In Espersheim bei Gerabronn wurde eine Frau, welche ein Bündel Gras auf dem Kopfe nach Hause trug, vom Blitz erschlagen; man vermutet, daß die im Gras steckende Sichel den Blitz anzog. Die hinter ihr folgende Tochter erholte sich nach kurzer Betäubung wieder.

Schweiz.

Bern, 6. Juli. Das Eisenbahndepartement gibt bekannt, daß die Zahl der

Toten bei dem Mönchensteiner Unglück 73 betrage, die Gesamtzahl der Verwundeten belaufe sich auf 131; 11 seien als vermißt angemeldet, wovon nur bezüglich einer Person feststeht, daß sie mit dem Zuge gefahren sein könnte.

A u s l a n d.

Kopenhagen, 6. Juli. An dem vom Könige zu Ehren der Offiziere des französischen Geschwaders gegebenen Essen nahmen die k. Familie, die höchsten Hofbeamten und höhere Marineoffiziere teil. Nach einem Hoch des Königs auf Carnot spielte die Musik die Marseillaise. Der französischer Gesandte trank auf den König und die Königsfamilie. Hieran schloß sich das dänische Nationallied. Später trank der König auf das französische Geschwader; der Geschwaderchef dankte. Der König verlieh dem Admiral Serrvais das Großkreuz des Dannebrogordens. (Die Franzosen dürfen sich darüber freuen!)

Ueber die russ. Gouvernementsstadt Zekaterinoslaw ist ein 4 Stunden andauernder Wolkbruch niedergegangen. Das Wasser stand 5 Fuß hoch in den Straßen. 58 kleiner Häuser und 4 Brücken wurden weggerissen, 50 Personen ertranken, 5 wurden vom Blitz erschlagen. Viele Familien kampieren brot- und obdachlos auf den Straßen.

London, 6. Juli. Bei Dover sank ein großer Dampfer, dessen Name bisher nicht ermittelt worden ist. Am Ufer wurde ein Stück eines Rettungsboots heute aufgefunden; dasselbe dürfte zu dem Dampfer gehören.

Aus Amerika, 2. Juli. Aus dem ehemaligen mexikanischen, jetzt zu den Vereinigten Staaten gehörigen Yuma-Arizona wird die wahrscheinlich infolge der jüngsten Erdbeben zustande gekommene Bildung eines großen Sees in Salton, 12 englische Meilen breit und 40 Meilen lang, gemeldet. Der Hervortritt des Wassers erfolgte so plötzlich, daß die Arbeiter der Salzwerke von Salton kaum noch Zeit zur Flucht fanden.

Sydney (Australien), 6. Juli. Auf dem von den Südseeinseln zurückgekehrten englischen Kreuzer „Cordelia“ darbt während der Schießübungen von einer 6 Centimeter-Kanone der Verschlußkolben. Das Geschütz sprang in tausend Stücke. Zwei Offiziere und 4 Matrosen sind tot, zwei Seekadetten und zehn Matrosen verwundet. Die Ursache der Explosion ist unbekannt.

Miszellen.

Ein Verbrecher.

Erzählung von Feodor Bern.
(Fortsetzung.)

Heinrich schwieg. In diesem Schweigen lag eine nur zu sichere Bestätigung.

Das unglückliche Mädchen schrie laut auf.

„Sei ruhig, Marie.“ tröstete Heinrich. — „Noch ist das Urteil nicht gesprochen — es kann, es wird alles anders werden.“ Marie schüttelte ungläubig mit dem Kopf.

„Und was machte der Vater?“ fragte sie endlich weiter.

„Er ist niedergeschlagen. Er befürchtet das Schlimmste und das drückt ihn zu



Boden. Und der enge Raum, indem er sitzt, scheint ihn vollends elend zu machen. Er war gewohnt, den ganzen Tag im Walde zuzubringen — da ist's freilich kein Wunder.“

„Fragte er nicht nach uns?“

„Gewiß that er das,“ versicherte Heinrich. „Er freute sich daß ich zu ihm kam.“

„Als ich ihn zum letzten mal gesehen,“ fuhr Heinrich fort, „hier — waren wir in Unfrieden von einander geschieden. Ich hatte es längst vergessen, daß er mir die Thür gewiesen. Aber er dachte noch daran, und nun war ich der erste, der ihn besuchte.“

„Ich wurde ja nicht zu ihm gelassen,“ klagte Marie.

„Es ist auch so gut,“ fuhr Heinrich fort, „es würde Dir schmerzlich gewesen sein. Sieh, als ich in den dunkeln Raum trat, in welchen Dein Vater sitzt, als ich ihn kaum erkennen konnte, und da eine bleiche, abgekehrte Gestalt mit dem Ruf: Heinrich! Heinrich! auf mich zustürzen sah, als ich das Klirren der Ketten hörte, da“ —

„Ketten! Ketten!“ unterbrach ihn Marie laut klagend. „In Ketten haben sie ihn geschlossen, als ob er im Gefängnis nicht sicher genug wäre!“ Wieder bedeckte sie das Gesicht schmerzvoll mit beiden Händen.

Die alte saß still weinend hinter dem Ofen. Sie vermochte kein einziges Wort hervorzubringen.

„Weine nicht, Marie,“ bat Heinrich, „Sieh Dein Vater ist ja unschuldig.“

„Das ist er — das ist er,“ jammerte das Mädchen.

„Ich habe ihm in die Hand gelobt, alles zu thun, nichts unversucht zu lassen, um seine Unschuld darzutun.“

„Sie glauben ihm nicht, seine Richter, sie werden auch Dir nicht glauben,“ erwiderte Marie.

„Sie müssen mir glauben, wenn ich ihnen Zeichen und Beweise bringe, daß ein anderer den Mord begangen.“

„Wie willst Du die finden?“

„Das weiß ich selbst noch nicht. Aber ich will den ganzen Wald durchsuchen, vielleicht finde ich eine Spur. Mag sie auch noch so schwach sein, ich will ihr folgen und sollte ich Tag und Nacht keine Ruhe mehr finden.“

Dies war ein ungewisser Trost und dennoch fühlte sich Marie durch diese Worte beruhigter. Es war ihr Geliebter, der so sprach. Sie wußte, daß er hielt, was er einmal versprochen und an Scharfsinn kamen ihm wenige bei.

„Hast Du gar keine Ahnung davon, wer den Mord begangen haben könnte?“ fragte Marie.

„Keine. Doch ich vertraue dem Glück das mir schon bei mancher Gelegenheit beigeht. Und, Marie, sieh, das soll der schönste Tag meines Lebens sein, an welchem ich — ich Deinem Vater die Freiheit wieder verschaffte!“

Marie drückte ihm innig die Hand. Auch für sie würde das der schönste Tag sein, noch war freilich so wenig Hoffnung darauf vorhanden. —

Schon am folgenden Morgen schritt Heinrich dem Walde zu, um ihn zu durch-

suchen. Er kannte genau die Stelle, wo der Mord geschehen war und die, an welcher das Beil gelegen. Auf das Sorgfältigste durchsuchte er sie; Schritt für Schritt. Keinen Baum, keinen Strauch ließ er undurchforscht. Er fand nichts. Anfangs wollte er der Richtung folgen, welche von dem Orte des Verbrechers zu der Stelle führte, wo das Beil gelegen. Dies gab er bald auf. Durch dichtes unbewegliches Dornengebüsch hätte er sich einen Weg bahnen müssen. Es war kein Grund, weshalb der Mörder, der sich sicherlich so schnell als möglich entfernt hatte, gerade den schwierigsten Weg ausgesucht, der ihn am langsamsten fortkommen ließ.

Wahrscheinlich hatte er das Beil fortgeschleudert. Er versuchte von dem schmalen Waldpfade aus einen schweren Stein an jene Stelle zu werfen, es ging sehr gut. Dies bestärkte ihn in seiner Vermutung.

Nur wenig hatte er dadurch gewonnen. Nach allen Richtungen war der Wald lichter, nach allen hin konnte der Mörder entflohen sein. Hätte er doch sogleich am Morgen nach der That erforschen können — er war abwesend gewesen. Jetzt waren Wochen seit dem verschunden und etwaige Spuren konnten längst verwischt sein.

Trotzdem gab er Mut und Geduld im Suchen nicht auf. Aber der Morgen schwand hin und er fand nicht das Geringste. Das fortwährende Winden und Drängen durch das Gebüsch hatte ihn ermüdet. Er dachte an Marie, die ihn daheim erwartete. Gewiß baute sie Hoffnungen auf sein Vorhaben und erfolglos kehrte er heim. Er sah ihre letzte Zuversicht schwinden und hätte ihr so gern jede Thräne erspart.

Was sollte überhaupt daraus werden, wenn sich kein Beweis für des Waldhüters Unschuld fand. Er mußte verurteilt werden — unschuldig.

Niedergedrückt, setzte er sich auf einen Stein nieder. Der Wald war hier licht. Vor Wochen hatten die Holzhauer hier Holz gefällt. Es lag noch zum Teil aufgepeichert da. Dicht zu seinen Füßen verriet ein schwarzer Fleck und ein Häufchen Kohle und Asche, daß sie hier sich ein Feuer gemacht, um sich zu erwärmen. Der Platz war ringsum mit Steinen eingefaßt, damit das Feuer nicht hätte weitergreifen können. Einige angebrannte Holzstückchen lagen umher.

Er dachte in diesem Augenblicke nicht an das Vorhaben, das ihn in den Wald geführt. Andre Bilder zogen an ihm vorüber — die seiner Zukunft.

(Fortsetzung folgt.)

(Wie sollen wir in der Sommerhitze unseren Durst stillen?) Viele Menschen glauben dies dadurch zu erreichen, daß sie massenhaft kaltes Wasser trinken: dies reizt aber nur die Schweißdrüsen zur vermehrten Thätigkeit, wir schwitzen also stärker und das Durstgefühl stellt sich wieder ein. Völlig unklug ist es, sich zu diesem Zwecke der alkoholischen Reizmittel zu bedienen. Für eine Zeit lang lindern sie immerhin den Durst, indem sie auf Speicheldrüsen einen kräftigen

Reiz ausüben, bald aber führen sie eine Erschlaffung der kleinsten Blutgefäße herbei und vermehren die Herzthätigkeit, weshalb ihrer Einnahme bald die Vergeltung folgt. Dagegen ist während der heißen Jahreszeit der kühlende Einfluß der Säuren wohl zu beachten. Der Geschmack mag entscheiden, ob man diese oder jene Säuren wählt. Eine schwache Lösung von Citronen- und Weinsäure, eine unversüßte Limonade wird erfahrungsgemäß viele Personen erfrischen. Wer den Apfelwein verträgt, mag ihn, zur Hälfte mit abgekochtem Wasser versetzt, zur Stillung seines Durstes versuchen. Der kalte Thee hat auch seine Anhänger, hat aber auch seine Nachteile, und zu dieser zählt in erster Linie der Umstand, daß er, wenn spät Abends eingenommen, vielen den Schlaf raubt. Was das Eis anbelangt, so beachte man, daß das Gefühl von erfrischender Kühle, welches der vermehrten Einnahme desselben folgt, sehr rasch einer gegenteiligen Reaction Platz macht. Es empfiehlt sich, die kleine Mühe sich nicht verbiegen zu lassen, sich zu Hause eine gute Limonade zu bereiten und dieselbe durch Mischung mit reinem Sodawasser angenehmer zu machen.

Alte Bauernregeln für Juli. Ein trockener Juli verspricht guten Wein. — Ist das Wetter drei Sonntag vor Jacobi (25. Juli) schön, so wächst gutes Korn. — Donnert es im Juli beim Neumond, so verdirbt der Roggen in den Thälern und die Gerste im Gebirge. — Im Juli ist der Mehlthau am schädlichsten. — Regnet es um Jacobi, so verderben die Eichen. Wenn es auf Margaretha (13. Juli) regnet, so fallen die Wallnüsse ab und die Haselnüsse werden taub oder bekommen Würmer. — Geht die Sonne in der Erntezeit schön unter, so folgt ein heiterer Tag. — Je reicher die Bohnen stropfen, desto schlechter gerät das Korn.

(Im Marienbad.) A. Sie sind im Verlauf Ihrer Kur eher dicker geworden anstatt magerer. B.: Das ist auch ganz erklärlich: jedesmal, wenn ich ein halbes Pfund verliere, nehme ich aus Freude darüber gleich um ein ganzes Pfund zu!

(Am Pulverturm.) Der Militärposten. „Sieh da! Weshalb laufen Sie immerfort um der Pulverturm herum?“ — Der Andere. „Ich will mir's Rauchen abgewöhnen.“

(Aus Sachen-Kalau.) Zwei Sachsen gehen im Eichenwald spazieren: „Ei ha, wie riecht es Sie hier aber scheene, bemerkt der Eine. „Nu nadhierlich, Eichenlob riecht.“

Rätsel.

1. Mich hat in seinem Leben jeder schon gemacht, Der eine liebt mich groß, der andre klein; Das ganze Leben selber soll ich sein, Und dem sieh' ich bevor, der es vollbracht.
2. Mit umgestellten Zeichen, man nur groß mich sah, Ja überragend gar der Sterblichen Gestalt; Ich zeigte mich dem Erdgebornen meist im Wald, Bald war ich Feind ihm, bald mit Hilfe nah.
3. Fügt man statt zweier Zeichen eines ein, So blüht' ich in dem Garten, und die Luft Ist rings erfüllt von meinem süßen Duft, Zu Diensten sieh' ich wieder groß und klein.

R. W.

